Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Fünfundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 215. Samstag, den 13. September 1902.

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" werden fortwährend entgegengenommen.

Kaiser Wilhelm als Organisator der britischen Armee?

Nach einer Mitteilung des „Daily Expreß" soll sich Kaiser Wilhelm unlängst einem speziellen Korrespondenten desselben gegenüber äußerst anerkennend über die seiner Meinung nach unschätzbaren Dienste ausgelassen haben, welche die Miliz während des südafrikanischen Krieges geleistet und eine in sich geschlossene von der regulären Armee gesonderte Organisation der Miliz befürwortet haben. Armeekorps paßten nach Ansicht des Kaisers nicht für England, wohl aber eine selbstständige Miliz, die organisch mit dem Lande verwachsen sei. Der Kaiser habe einen Plan hierfür auf der Grundlage der österreichischen Landwehr entworfen, der vom Generalstab ausgearbeitet sei, eine Kopie desselben befinde sich in Händen eines schottischen, beim Kaiser sehr beliebtes Lords, der dem Monarchen bei seinem letzten Besuche in England attachiert war. (Es klingt doch mehr als unwahrscheinlich, daß der deutsche Generalstab Organisationspläne für die britische Armee ausgearbeitet haben soll. D. R.)

Burenansiedlungen in Deutsch-Südwestafrika.

Die „Deutsche Wochenztg. in den Niederlanden" teilt im Hinblick auf die beabsichtigten Burenansiedlungen in Deutsch-Südwestafrika recht absprechende Urteile einiger Buren mit, welche verschiedene Distrikte in Deutsch-Südwestafrika besucht haben, um die Verhältnisse zwecks Besiedelung durch vermögende Kapkolonisten genau zu untersuchen. Das Resultat sei ein derart trauriges gewesen, daß diese Buren und ihre Auftraggeber beschlossen, hätten, nach Madagaskar auszuwandern, wohin ihnen der frühere Staatssekretär von Transvaal, Reitz, mit noch vielen Burenfamilien folgen werde. Es wird dann von dem Blatt hervorgehoben, daß nur im Distrikt Gibeon die soziale und ökonomische Lage der eingewanderten Buren eine ganz erträgliche sei. Dort habe es der Bezirkshauptmann v. Bursdorff verstanden, das Verhältnis der Hottentotten zu den Buren so zu regeln, daß deren Selbstbewußtsein nicht durch Ueberhebung der Hottentotten-Kapitäne verletzt wird. Hier herrsche Ordnung, der militärische Ton sei den Beamten nicht geläufig, alle Beschwerden werden genau geprüft. Aber in den übrigen Distrikten herrsche Kasernenton, Kasernenatmosphäre, am meisten im Bezirk Warmbad, wo ein Oberleutnant seinen Unteroffizieren eine Machtstellung eingeräumt habe, welche in der Geschichte der Kolonialpolitik keines Landes verzeichnet sein dürfte. Weitere Einzelheiten über die Behandlung von Burenfamilien, welche sich in Deutsch-Südwestafrika anzusiedeln beabsichtigten, werden von dem niederländischen Blatte noch mitgeteilt, die wenig schmeichelhaft für unsere Kolonialverwaltung klingen, aber doch zunächst der Nachprüfung bedürfen.

„Erdbeben überall," so kann der Bewohner des gluthdurchzitterten und erschütterten Planeten, den man Erde nennt, mit Schrecken ausrufen, denn nach dem Vorgang in Westindien und dem Ausbruch in Hinterindien melden sich die unterirdischen Quellen jetzt auch in Europa, und zwar ist es Italien, das klassische Land der Erdbeben, das nun mit an die Reihe kommt, während die Vulkane auf den kleinen Antillen noch unentwegt weiter wüten.

Sowohl vom Vesuv als auch von den Liparischen Inseln kommen Nachrichten von gesteigerter Thätigkeit im Innern der Erde. Der Vesuv ist gegenwärtig besonders thätig. Starke Mengen von Gasen werden ausgestoßen und machen den Aufstieg bis zum Rand des Kraters unmöglich. — Das Observatorium von Catania erhielt ferner Nachrichten über starke Thätigkeit des Vulkans auf Stromboli. Unaufhörliche Explosionen erschüttern die Atmosphäre. In die Höhe geschleuderte und wieder herabgefallene Lava umgiebt den Kegel mit einem feurigen Ring, der nachts weit ins Meer hinausleuchtet.

Angesichts dieser Vorkommnisse dürften unsere Leser einen Ueberblick über die Erdbebenzonen Italiens, wie er sich nach einer amtlichen Bearbeitung des einschlägigen Materials ergiebt und in beistehender Karte zur Darstellung gebracht ist, interessieren.

In Europa erstreckt sich eine Zone großer Erdbebenhäufigkeit bekanntlich an den Küsten des Mittelländischen Meeres entlang bis hinein nach Klein-Asien. Die stets wiederholt auftretenden Meldungen von Erdbeben an den spanischen, italienischen, griechischen und türkischen Küsten lassen dies auch den Laien erkennbar werden. Italiens Küsten, namentlich sein äußerster Süden, nehmen in dieser Hinsicht eine hervortretende Stelle ein; namentlich ist es die Halbinsel Calabrien, sowie Nord-Ost-Sizilien mit der Straße von Messina und den Liparischen Inseln, wo die Erdbeben nach Zahl und Heftigkeit sich besonders stark erweisen.

Seit dem Jahre 1883, woselbst die verheerende Katastrophe von Casamicciola stattfand, hat die italienische Regierung durch Einrichtung von seismologischen Beobachtungsstationen in den hauptsächlichsten Erdbebengebieten (Aetna, Vesuv, Casamicciola, Latium im Innern, Euganeeische Hügel im Norden), sowie allmähliche Schaffung zahlreicher Nebenstationen für systematische Beobachtung und Registrierung alles einschlägigen Materials Sorge getragen. Hierdurch hat man einen trefflichen Ueberblick über die Verteilung der Erdbeben nach Stärke und Häufigkeit derselben über das ganze Königreich gewonnen und im Kartenbilde darstellen können, wie dies von Taramelli geschehen ist. Aus einem solchen, welches, wie unsere beistehende Karte durch verschiedenartige Signaturen diese Verteilung der Erdbeben markiert ergaben sich dann gewisse, provinzartig abgeschlossene Gebiete, „Erdbebenprovinz", welche in ihrer Gruppierung auf den ersten Blick die Verteilung der Erdbeben erkennen lassen.

Eine Skala oben rechts in unserem Kartenbilde sondert die Gebiete nach der Anzahl der in einem Jahrhundert im Durchschnitt stattfindenden heftigen Erdbeben, die weiß gelassenen Flächen bezeichnen solche mit wenigen nur gelegentlichen Erdbeben, die ganz schwarz markierten solche mit 6 und mehr heftigen Erdbeben im Jahrhundert.

Besonders wird die Steigerung der Erdbebenhäufigkeit und Stärke erkennbar, die nach dem Süden zu eintritt; sie erreicht ihren Höhepunkt in der Halbinsel Calabrien. Das Gebiet dieser meist die Straße von Messina zum Mittelpunkt habenden Erdbeben ist in unserer Zeichnung durch eine Reihe von konzentrischen Kreisen markiert, jedoch ist zu bemerken, daß die Erschütterungen sich weit über diese Markierung hinaus noch wahrnehmbar machen, u. a. bis nach Rom hin, wo sie auf den betreffenden Beobachtungsstationen registriert werden. Dieses Haupterschütterungsgebiet umfaßt auch die zersprengte Gruppe der Lipiarischen Inseln, auf deren einer, Stromboli, bekanntlich sich ein noch thätiger Vulkan befindet, und die besonders häufig von Erderschütterungen heimgesucht werden.

Die Bevölkerung haftet trotzdem immer wieder an der gefährlichen, seit Jahrtausenden von den unterirdischen Gewalten bedrohten Scholle, obgleich es oft geraumer Zeit bedarf, ehe durch die werkthätige Mithilfe weitester Kreise die Spuren der Katastrophen verwischt werden.

Die deutsche Handelsmarine.

In dem neuesten Bande des „Nauticus", der vor kurzem erschienen ist, befinden sich auch höchst anziehende und interessante Schilderungen der Entwickelung unserer Handelsmarine. Die wichtigsten Ergebnisse, zu denen der Verfasser gelangt, seien hier in Kürze wiedergegeben.

Dem Umfange nach steht die deutsche Handelsmarine nächst England an zweiter Stelle. An Schnelligkeit sind ihre neuen Eildampfer allen voran, ebenso sind sie in Sicherheit und Komfort allen fremden Fahrzeugen gewachsen. Weitaus die größten Reedereien nennt Deutschland die seinen. Die Hamburg-Amerika-Linie giebt im Jahresberichte für 1900 eine Tonnage von 615 210 Brutto-Registertonnen, der Norddeutsche Lloyd eine

---

Die zweite Buße.

Roman von Dietrich Theden.

26) Nachdruck verboten.

Der Präsident ging einen rascheren Schritt vorwärts.

„Wie kamen Sie darauf, den mutmaßlichen Thäter in der Richtung nach Neurade zu verfolgen?"

„Der Verdacht fiel auf Kruse infolge seiner Drohungen."

„Der Angeklagte hat Ihnen dann ein Geständnis abgelegt?"

„Ja."

„Haben Sie ihn geschlagen?"

„Ich bestreite es nicht. Es geschah in der Erregung. Herr Präsident, das Unglück hätte groß werden können."

„Hat er unumwunden zugestanden?"

„Mit der naiven Zusicherung, es nicht wieder thun zu wollen."

„Angeklagter, was sagen Sie dazu?"

Kruse fuhr aus dumpfen Starren auf.

„Ich bin das nicht gewesen," stieß er blöde aus.

„Herr Zeuge, hat der Angeklagte sein Geständnis sogleich widerrufen?"

„Nach der Ankunft auf dem Gute."

„Er hat das Leugnen konsequent fortgesetzt. Sind Sie trotzdem überzeugt, daß er schuldig ist?"

„Ich zweifle nicht einen Augenblick."

„Die zu den Akten gegebenen Ausschnitte und Messungen der Fußspuren stammen von Ihnen?"

„Ich habe beide am nächsten Morgen vorgenommen."

Die Stiefel Kruses wurden nachgemessen und die Ausschnitte auf die Sohlen gelegt. Die Maße stimmten und auch die durch Punkte auf den Ausschnitten angedeuteten Nägelabdrücke.

„Angeklagter, wollen Sie nicht endlich Ihr Gewissen erleichtern und sich durch ein offenes Geständnis eine mildere Bestrafung sichern?"

Monotan kam die Wiederholung:

„Ich bin das nicht gewesen."

Der Präsident zeigte sich etwas ungehalten und der Staatsanwalt meinte spöttisch:

„Das ist die stereotype Entgegnung, allen Beweisen zum Trotz.

„Der Aufenthalt in der Nähe der Brandstelle wird von dem Angeklagten ja nicht geleugnet," fiel der Verteidiger ein. „Die Beschäftigung mit den Fußspuren hat deshalb wohl wenig Wert, da aus ihnen doch nicht gefolgert werden kann, daß etwas anderes als die Neugierde ihre Entstehung veranlaßt hat."

„Aus der Entfernung zwischen den Spuren und den Einrissen in dem Schnee folgere ich eine Flucht des Angeklagten," replizierte der Staatsanwalt. „Zur Flucht veranlaßte ihn das Bewußtsein dessen, was er gethan hatte."

„Ich setze in die Angaben des Zeugen von Herbrinck einigen Zweifel," meinte der Verteidiger. „Er ist auch kriminalistisch geschult, und die aus seinen Beobachtungen gezogenen Schlüsse entbehren der sicheren Grundlage."

Der Vorsitzende schnitt die Auseinandersetzung ab.

„Die Erörterung darüber ist den Plaidoyers vorbehalten," belehrte er sachlich. „Herr Zeuge, konnte das Feuer ohne die erfolgreiche Bekämpfung auf das benachbarte Stallgebäude übergreifen?"

„Die Gefahr war eine ernste."

„Enthielt das Gebäude auch Räumlichkeiten, die zum Aufenthalt von Menschen dienten?"

„Ja, zwei Stallknechte haben dort ihre Kammern."

„Waren die Knechte zur Zeit des Brandes anwesend?"

„Sie wurden erst durch die Löschmannschaft geweckt."

„Danke."

Die Vernehmung des Zeugen war beendet, und der Präsident gab Auftrag, den Förster Löhr zu rufen.

Der Verteidiger wandte sich an den Vorsitzenden.

„Ich muß mich noch einmal mit dem eben gehörten Zeugen beschäftigen," erklärte er. „Ich habe vorhin erwähnt, daß für mich die Zuverlässigkeit dieses Hauptbelastungszeugen nicht ganz feststeht."

Herbrinck drehte sich aufhorchend um.

„Im Interesse des Angeklagten," fuhr der Verteidiger kühl fort, „muß ich anführen und unter Beweis stellen, daß der Herr Zeuge zum Jähzorn neigt, und in diesem wahrscheinlich dem Angeklagten in der nächtlichen Stunde am See eine heftige Züchtigung erteilt hat, die dann das Geständnis erzwang. Mir ist von einem Bekannten des Angeklagten ein Brief zugegangen, der sich mit der Vergangenheit des Zeugen beschäftigt und den Beleg für seine bedingte Glaubwürdigkeit zu erbringen sucht. Der Brief ist ungeschickt und unorthographisch abgefaßt und enthält einen offenbaren Schreibfehler, in dem der Absender von einem einundachtzigsten Lebensjahr des Zeugen von Herbrinck spricht, während die eins logisch vor der acht zu stehen hat."

Herbrinck sah in tiefer Unruhe auf den Rechtsanwalt und schloß die Hände wie im Krampfe.

„Der Brief veranlaßt mich," setzte der Verteidiger mit erhobener Stimme wieder ein, „die Frage zu stellen: Sind Sie, Herr Zeuge, identisch mit Friedrich Hans von Herbrinck, Sohn des ehemaligen Gutsbesitzers Wilhelm Hans von Herbrinck und seiner Gemahlin Friederike geborene von Uchthausen, auf Groß-Delzig in der Neumark?"

Der Befragte rang nach Atem.

„Ja," bestätigte er heiser.

„Haben Sie in Ihrem achtzehnten Lebensjahre auf dem Gute Ihres Vaters einen Hausierer Lüggebeg gekannt?"

Wieder kam von Herbrincks zuckenden Lippen ein rauhes, gurgelndes „Ja."

„Haben Sie diesen Mann — der allerdings ein zweifelhaftes Subjekt war — nach einer Jagdpartie mit Ihrem Hirschfänger zum Krüppel geschlagen?"

Herbrind vermochte nur mechanisch zu nicken. Alle Kraft schien ihn plötzlich zu verlassen; er fühlte sich schwach zum Umsinken.

„Sind Sie deswegen bestraft worden?"

Der Zeuge war jäh erblaßt, die Zähne schlugen ihm im Schüttelfrost zusammen. Er schloß die Augen und mußte an die Barriere, die ihn vom Gerichtshofe trennte, einen Halt suchen. Die Wirkung der Fragen war eine so furchtbare, daß auch der Verteidiger überrascht und einem menschlichen Rühren zugänglich schien, was wenigstens ein Kopfschütteln als Zeichen des Bedauerns deuten lassen konnte.

Ein zufällig im Zuschauerraum anwesender älterer Student der Medizin wollte hilfsbereit seine Dienste leisten; aber ehe er sich aus den Spitzreihen herauswinden und dem einer Ohnmacht Nahenden beispringen konnte, gewann Herbrincks stählerne Natur von selbst wieder die Oberhand. Er richtete den schlanken, sehnigen Körper auf, sah voll Pein auf seinen Angreifer und erklärte stockend und hauchend:

„Ja, mit einem halben Jahre Gefängnis — mit lebenslanger Reue." Sein Auge suchte den Vorsitzenden: „Herr Präsident, ich — hatte den Mann — beim Diebstahl abgefaßt. In seinem Bündel, das halb offen auf der Erd lag, fand ich — seine Beute, sechs Kreuztauben, die er auf dem Hofe gefangen und getötet hatte. Ich — will nicht beschönigen. Ich war außer mir, ich griff den Dieb an. Er entriß mir Uhr und Kette und suchte das Weite. Ich folgte ihm, zog den Hirschfänger und verwundete ihn — den Flüchtenden von hinten schwer. Ich schlug scharf — er — verlor das Gehör — Die erste Buße hat mich hart getroffen — die zweite — vernichtet mich. Mein Gott — und das nach zwanzig Jahren!"

Seine Erregung steigerte sich von neuem hochgradig. Der Vorsitzende ließ einen Stuhl bringen; aber Herbrinck wies ihn zurück und ermannte sich.

„Herr Zeuge", sagte der Präsident teilnehmend, „die rasche That der Jugend rächt sich an Ihnen bitter. Aber es war das Recht der Verteidigung, den Thatbestand zur Sprache zu bringen, wenn er auch an dem Ausgang dieses Prozesses kaum etwas ändern mag."

Auch der Staatsanwalt nahm das Wort.

„Durch diese Vorstrafe des Zeugen wird seine Glaubwürdigkeit in meinen Augen um nichts gemindert," äußerte er sich mit einem Seitenblick seiner kalten grauen Augen nach dem Verteidiger hinüber. „Ich möchte erfahren, wer den Brief geschrieben und also die Nachforschungen nach dem Leumund des Hauptbelastungszeugen angestellt hat."

Der Verteidiger gab Auskunft.

„Der Brief ist unterzeichnet von Detlev Kruse, Schauspieler. Auf die Erklärung der Staatsanwaltschaft zu erwidern, behalte ich mir vor."

Der Artist hatte mit Spannung auf den Effekt gewartet, den seine Enthüllung hervorrufen würde. Sein funkelnder Blick hing an dem Zeugen, und ein gemeiner Triumph malte sich in seinen verlebten Zügen.

„Ist der Briefschreiber etwa zugegen?" fragte der Vorsitzende in die schwüle Stimmung.

„Jawoll!" kam aus dem Zuhörerraum eine feste Stimme und Detlev Kruse richtete sich stolz auf. Er sah schnell auf den Angeklagten und nickte mit hochgezogenen Brauen, als ob er sagen wollte: nur still, ich bin ja auch noch da, und ich werde es schon machen.

„Treten Sie vor," forderte der Präsident.

Detlev Kruse drängelte sich an den Knien der neben ihm Sitzenden vorüber, ging bis dicht an die Barriere und verbeugte sich tief.

„Herr Gerichtshof," begann er.

„Antworten Sie auf meine Fragen," ersuchte der Vorsitzende abweisend. „Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt?"

„Jawoll, ich bin sein Onkel."

„Haben Sie der Vergangenheit des Herrn Zeugen nachgespürt?"

„Jawoll, mir streut keiner Sand in die Augen. Dafür bin ich Menschenkenner."

„Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben?"

„Wer? Mein Herz. Mein Rechtsgefühl. Soll ich meinen Neffen erst mißhandeln und dann auch noch verurteilen lassen?"

„Das Verurteilen besorgt das Gericht."

„Herr Gerichtshof, mein Neffe ist unschuldig. Oder kann was auf die Aussage eines Menschen gegeben werden, der selbst schon —"

„Darüber haben Sie nicht zu befinden," verwies der Präsident mit Schärfe. „Sie können abtreten."

„Herr Gerichtshof —"

„Ich ersuche Sie, abzutreten," forderte der Präsident nachdrücklich.

Detlev Kruse zog die Schultern hoch, schnitt Grimassen und zog sich ungewiß zurück.

„Der Zeuge Löhr ist vorzurufen. — Den Zeugen von Herbrinck bitte ich, Platz zu nehmen."

Löhr belastete den Angeklagten ebenfalls, wenn er auch nichts Neues mehr zu bekunden mochte. In all seiner Befangenheit empfand er eine drückende Sorge um den Schwager, dessen Bloßstellung ihm noch unbekannt war, dessen Aussehen ihn aber erschreckte. Als seine Vernehmung beendet war, zog er es vor, sich still aus dem Saale zu entfernen und den Schluß der Sitzung auf dem Korridor abzuwarten.

Die Ausführungen des Staatsanwalts ließen eine das

solche von 540 119 Tonnen an, während die größte englische Reederei, die British India Steam Nav. Co., mit nur 378 770 Tonnen in das Jahr 1901 getreten ist und andere Nationen auch diese Zahl nicht erreichen. Selbst der so großes Aufsehen erregende Ankauf der drittgrößten englischen Reederei, der Leyland-Linie, durch den Amerikaner Morgan betrifft nur 323 080 Tonnen. Ausgezeichnet durch Umsicht und Thatkraft, Kapitalmacht und Sorge für technischen Fortschritt, gestützt auf ein kräftiges Vorwärtsstreben der deutschen Industrie und des deutschen Handels, auf gute, zeitgemäß erweiterte Häfen und auf einen tüchtigen, treuen und tapferen Seemannsstand, für dessen Rekrutierung sachgemäß Sorge getragen ist, erscheint unsere Handelsmarine allen Aufgaben der Zukunft gewachsen. Ihre Leistungsfähigkeit ist an der Personen- und Frachtbeförderung, in Kriegstransporten und Touristenfahrten erprobt, und Schritt für Schritt dehnt sie in gesundem Wachstum ihr Arbeitsgebiet über alle Weltteile ständig aus.

Auf freiem Kampfplatze hat sich unsere Handelsmarine im Wettbewerbe der Flotten behauptet, ohne weitere staatliche Förderung, als sie das Ansehen des Reiches und der deutschen Arbeit in der Welt von selbst mit sich bringt. Unsern Schiffsbau haben keine Prämien künstlich angestachelt wie in Frankreich und Italien, unsere Schiffahrt ist nicht durch Privilegien für die Küstenfahrt wie in Amerika und Rußland und durch Subsidien in die Höhe gebracht worden. Lediglich für die wichtige Gegenleistung der regelmäßigen, zuverlässigen und schnellen Postbeförderung in einer den Interessen Deutschlands am besten entsprechenden Art hat unsere deutsche Handelsmarine feste Entschädigungen bezogen, genannte Postdampfersubventionen, jedoch keineswegs in besonderer Höhe. Von England wie allen übrigen Nationen würden für die überseeische Postbeförderung weitaus höhere Unterstützungsgelder gezahlt. So zahlte an derartigen Geldern im Jahre 1900 Frankreich 36, England 15,6, Japan 1,3 und Deutschland nur 8 Millionen Mark.

Unsere Reederei steht demgemäß auch der zukünftigen Entwickelung der Schiffahrt zuversichtlich und kraftbewußt gegenüber. Wir haben keinen Anlaß, irgendwelchen Verschiebungen in der internationalen Reederei mit besonderer Besorgnis entgegenzusehen. Daß unsere Reeder derartige Verschiebungen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen und nicht versäumen werden, in jeder Situation die zweckmäßigste Stellung zu nehmen, dafür bürgt ihre ganze vergangene Thätigkeit.

Zur Fleischnot.

Der Bund der Landwirte erklärt in einem Flugblatte über die „angebliche Fleischnot" die Behauptungen der Fleischerinnungen, es bestehe eine ungenügende heimische Viehproduktion, widersprächen den auf Grund der Viehzählungen erweisbaren Thatsachen. U. a. soll sich von 1883 bis 1900 die Zahl der Schweine um 82 Prozent vermehrt haben gegenüber einem Bevölkerungszuwachs von 22 Proz. Was die Grenzsperre angehe, so sei, abgesehen von Rußland, dessen Export wegen schwerer Viehseuchen vor mehr als zehn Jahren auf einige oberschlesische Schlachthäuser beschränkt wurde, aus allen anderen europäischen Ländern sowie aus Amerika der Import entweder lebenden oder ausgeschlachteten Viehes völlig unbegrenzt und habe thatsächlich seit Jahresfrist in steigender Menge stattgefunden. Es wird weiterhin der Nachweis versucht, daß kein Mangel an Schlachtvieh und kein ungerechtfertigter hoher Schlachtviehpreis bestehe; der thatsächliche Fleischrückgang in engen Großstädten und Industriegegenden liege in der weitverbreiteten Arbeitslosigkeit der industriellen Bevölkerung. Die Fleischer aber hätten das Bestreben, für den dadurch verringerten Umsatz sich durch Steigerung des Zwischenhandelsaufschlages schadlos zu halten, und um diese Manipulation zu verdecken, fingierten sie den Viehmangel und schöben so den deutschen Bauern als den angeblich schuldigen Teil vor. Das Flugblatt schließt mit einer „ernsten Mahnung" an das deutsche Fleischergewerbe. Wenn die Fleischer fortfahren sollten, eine ungerechte Agitation in der bisherigen Weise zu unterstützen, dann würde die Landwirtschaft schließlich gezwungen sein, überall dort wo die „sogenannte Fleischnot" herrsche, durch die Errichtung eigener Schlächterien dem Publikum den Beweis des Gegenteils zu führen.

Die Fleischer werden diesen Vorwürfen und dieser Drohung gegenüber die Antwort nicht schuldig bleiben dürfen.

Kein Heldenstück!

Lord Milner, der böse Geist Südafrikas ist bekanntlich vor einigen Monaten mit seiner Absicht, das afrikandische Element durch die Suspendierung der Verfassung in der Kapkolonie rechtlos zu machen, gescheitert. Er ist aber nicht der Mann, seine Pläne so bald aufzugeben, und so hat er, um die Buren für immer wehrlos zu machen, einen neuen Plan ersonnen, der deshalb ernsthaft zu nehmen und sehr gefährlich ist, weil er den Beifall des allmächtigen britischen Kolonalministers Chamberlain haben soll, während sich derselbe in der Verfassungsfrage den terroristischen Zielen Milners widersetzt hatte.

Der sinnige Plan besteht darin, die Buren nach Möglichkeit zu enteignen, natürlich nur aus Mitleid nur im wohlverstandenen Interesse der Buren selbst. Man findet nämlich, daß sie an Geldmitteln und Viehbestand viel zu entblößt sind, um die großen Farmen, die sie vor dem Kriege besessen haben, selbständig bewirtschaften zu können, und deshalb soll den meisten Buren der größte Teil ihres Grundbesitzes abgekauft und mit englischen Bauern besiedelt werden; dies würde nach Milners Ansicht für die Buren außerdem den Vorteil haben, daß sie — von den englischen Bauern den modernen landwirtschaftlichen Betrieb lernen könnten. „Und folgst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt" — weigert sich ein Bur, den größten Teil seines Grundbesitzes zu verkaufen, so soll er zwangsweise enteignet werden.

Der Plan ist nicht so übel. Zum Leidwesen für manche englischen Gemütsmenschen hat der Krieg nicht so lange gedauert, bis die ganze Burenrasse vernichtet werden konnte, und so soll jetzt das Werk vollendet werden. Völker, denen der Grund und Boden unter den Füßen fortgezogen wird, müssen früher oder später dem Untergang anheimfallen; in den Vereinigten Staaten ist den Indianern schrittweise ihr Territorium abgenommen worden, und die Folge war die gewaltige Verminderung der Rasse; ebenso ist in Irland seit mehr als einem Jahrhundert die Bevölkerung unausgesetzt zurückgegangen. Die schlechten Eigenschaften, die man den Iren mit Recht vorwirft, Trunksucht und Faulheit, datieren seit der Zeit der Enteignung und so würden auch die Buren ihrer hervorragenden Eigenschaften, Mäßigkeit, Rechtlichkeit und Fleiß, verlustig gehen, wenn man sie zu Hörigen englischer Grundbesitzer machte. Denn auf nichts anderes läuft es hinaus, wenn der überwiegende Teil des Grundbesitzes in den beiden frühern Republiken in englische Hände übergeht.

Wie ein Hohn klingt es dabei, daß die Buren von den Engländern Unterricht in der Landwirtschaft erhalten sollen. Die Buren müssen doch wohl auch schon rassenmäßig tüchtige Landwirte sein, sonst hätten sie nicht seit einem Jahrhundert von den Engländern immer wieder bedrängt und verdrängt, immer wieder zu wirtschaftlicher Blüte kommen können. In England aber geht die Landwirtschaft in so erschreckendem Maße zurück, daß sie geradezu als dem Ruine geweiht anzusehen ist. Weite Strecken, die noch vor einem Menschenalter unter dem Pfluge waren, liegen heute brach und werden lediglich als Jagdgründe benutzt, weil die Pächter nicht mehr die Pacht herauswirtschaften konnten, die den Grundherren als annehmbar erschienen wäre.

Es scheint fast, als ob man es doch darauf anlegte, die Buren zu verzweifeltem Widerstande zu treiben und sie dann völlig aufzureiben. Wenn sie sich schließlich zum Frieden geneigt zeigten, so geschah es wesentlich deshalb mit, weil sie, die im Grunde friedliche Ackerbauern sind, endlich zu ihrer beifgeliebten Landarbeit zurückkehren wollten und weil ihnen eine Unterstützung zur Herstellung ihrer verwüsteten Farmen zugesagt worden war; wenn sie statt dessen ihre Farmen verlieren sollen, so geht ihr Lebenszweck verloren und sie werden geradezu gezwungen, alles auf eine Karte zu setzen. Diejenigen aber, die derartige Maßregeln befürworten, übernehmen damit die Verantwortung für die Vernichtung der Möglichkeit friedlicher Zustände in Südafrika.

Zur Tagesgeschichte.

Frankfurt a. Oder, 12. Sept. Von gestern 6 Uhr früh ab fand auf dem gleichen Terrain wie vorgestern ein großes Gefecht statt. Das blaue III. Korps und ein Kavalleriekorps von 16 Regimentern, letzteres unter dem Kommando des Kaisers, griff von Norden und Osten her das V. Armeekorps an. Das Kavalleriekorps ritt eine große Attacke. Die rote Partei ging nach Südwesten zurück. Die Kaiserin wohnte dem Manöver zu Pferde bei, ebenso die Prinzen und die fremden Offiziere. Der Kaiser wollte wiederum auf dem Manövergelände verbleiben.

— Der Kaiser brachte die Nacht im Biwak bei Weißenfee zu und führte auch das Kavalleriekorps, das mit dem blauen III. Korps von Norden her gegen Kalau anrückte. Hier hatte sich das rote V. Korps mit der Front nach Norden aufgebaut. Ein heftiges langandauerndes Gefecht entwickelte sich. Der Kaiser machte mit dem Kavalleriekorps eine Umgehung und griff das V. Korps von Süden her an. Nach Schluß des Manövers hielt der Kaiser Kritik ab und kehrte über Schwiebus nach dem Neuen Palais zurück.

Berlin, 12. Sept. Der Kaiser wird zu Teilnahme an den Flottenmanövern am Sonntag abend mittelst Sonderzuges in Kuxhaven eintreffen und sich mit einem größeren Gefolge an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern", welche ebenfalls Sonntag eintrifft, einschiffen. Bei der Ankunft werden sich der Chef des Admiralstabes der Marine, der stellvertretende Staatssekretär des Reichsmarineamts und der Stadtkommandant Fregattenkapitän Merten, bei dem Kaiser melden. Besonderer Empfang soll nicht stattfinden.

— Der Besuch der Burengenerale Dewet, Delarey und Botha in Berlin soll innerhalb zehn Tagen zu erwarten sein. Die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit dem Burenhülfskomitee Beziehungen unterhalten, teilen mit, in Berlin habe sich bereits aus Vorstandsmitgliedern des Burenhülfskomitees und aus dem Alldeutschen Verbande ein Komitee gebildet, welches nicht nur interne Empfänge zu veranstalten beabsichtigt, sondern auch eine große Massenversammlung veranstalten wird, in der die drei genannten Burengenerale sprechen werden.

— Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind bisher alle bei der Regierung eingegangenen Gesuche um zeitweilige Oeffnung der Grenze behufs Einfuhr lebender Schweine mit Rücksicht auf die Seuchengefahr abschlägig beschieden worden. In Regierungskreisen hofft man, daß binnen kurzem in genügendem Maße inländisches Schlachtvieh zur Verfügung stehe und daß dann die Teuerung, welche alljährlich um diese Zeit sich zeige und in diesem Jahre allerdings bedauerlicherweise mit größerer Schärfe aufgetreten sei, von selbst nachlassen werde. Die Erleichterung für die Grenzbewohner und die beschränkte Einfuhr von Schweinen aus Rußland nach Oberschlesien bleibe natürlich bestehen.

— Berliner Frauen haben die Kaiserin als Hausfrau gebeten, ihren Einfluß aufzubieten, um die Fleischnot zu lindern.

— Im Monat Juli d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — 10 Entgleisungen auf freier Bahn, davon 2 bei Personenzügen), 17 Entgleisungen in Stationen (davon 4 bei Personenzügen), 1 Zusammenstoß auf freier Bahn (bei Güterzügen), 19 Zusammenstöße in Stationen (davon 6 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 1 Reisender und 1 Bahnbediensteter getötet, 58 Reisende, 30 Bahnbedienstete und 2 fremde Personen verletzt.

— Im Gegensatz zur Berliner Regierung scheint man in München die Fleischnotklagen nicht länger unbeachtet zu lassen. Nach einer Mitteilung der sozialistischen „Fränk. Tagespost" wenigstens soll die bayerische Regierung über die jetzigen Fleischpreise, über ihre Erhöhung während der letzten Monate, sowie über den Rückgang der Schlachtungen eine Ermittelung angeordnet haben, deren Ergebnisse innerhalb fünf Tagen ihr mitzuteilen sind. Eine zweite Enquête soll den Fleischbedarf der einzelnen Orte, die Herkunft des zugeführten Viehs und die Einrichtung von Viehhöfen und Schlachthäusern ermitteln.

— Umfassende Erhebungen über Schulbauten läßt der Minister zur Zeit veranstalten. Es wird bekanntlich besonders im Osten auf dem Lande über miserable Schulbauten geklagt.

— Zu dem Besuch des Posener Oberbürgermeisters Witting beim Reichskanzler in Nordernen bemerkt der Berliner Berichterstatter der „Neuen Züricher Ztg." etwas boshaft: „Herr Witting ist, und das ist bei unseren Verhältnissen das einigermaßen Pikante dabei, der Bruder Maximilian Hardens, des bekannten Herausgebers der „Zukunft". Beim Glaubenswechsel haben die beiden Brüder sich verschiedene Namen beigelegt. Während nun der eine seit Jahr und Tag die schärfste Feder in seinem Blatt gegenüber dem Kaiser und dem Kanzler führt und wiederholt längere Festungsstrafen wegen Majestätsbeleidigung abfaß, aber mit ungebrochener Energie weiterstreitet, hat der andere sich jetzt bei den Posener Festen als der denkbar loyalste Verehrer Seiner Majestät bekundet, ist dafür Geheimer Regierungsrat geworden und ward vom Kaiser und vom Grafen Bülow mit anädigen Händedrücken und Einladungen zur Tafel beehrt. Man darf wirklich neugierig sein, wie der Unbald Harden in dem nächsten Heft seiner „Zukunft" die Posener Kaisertage und sein braves Brüderlein, den Herrn Oberbürgermeister und neugebackenen Geheimrat behandeln wird. Hoffentlich nach dem Wort der Schrift: Siehe, wie fein und lieblich es ist, wenn Brüder einträchtiglich beieinander wohnen!" Dem „B. L.-A." wird zu der Besprechung in Nordernen aus Posen geschrieben: „Ob für Oberbürgermeister Witting eine neue Stellung, etwa an der Spitze der Ansiedelungs-Kommission, in Frage kommt, ist ungewiß, jedenfalls wird Graf Bülow den Wunsch hegen, Herrn Witting der Ostmark zu erhalten."

— Portugiesische Blätter regen sich darüber auf, daß Deutschland das portugiesische Gebiet am Cunene zwischen Deutsch-Südwestafrika und der portugiesischen Kolonie kaufen wolle. In Berlin ist von solchen Plänen nichts bekannt.

Sadowa, 12. Sept. Kaiser Franz Josef traf gestern nachmittag unter strömendem Regen zu den Manövern hier ein, wurde von der ihn erwartenden Menge begeistert begrüßt und begab sich sogleich ins Hauptquartier. Auf dem königlichen Schloß sowie auf dem Königszelt wurde bald darauf die deutsche Flagge gehißt. Die Erzherzöge Rainer und Josef in preußischer Generals- und Obersten-Uniform, später der Kaiser in der Uniform seines preußischen Regiments erschienen auf dem Bahnhof, um den deutschen Kronprinzen zu erwarten. Der Kaiser begab sich bis zum Salonwagen, der Kronprinz grüßte militärisch und küßte dann dem Kaiser die Hand; hierauf küßte der Monarch den Kronprinzen auf beide Wangen; der Kronprinz übermittelte die herzlichen Grüße seines kaiserlichen Vaters, die der Kaiser dankend entgegennahm. Dann bestieg der Kaiser mit dem Kronprinzen den Hofwagen und fuhr unter den Eisenrufen der Spalier bildenden Bevölkerung ins Schloß.

Amsterdam, 12. Sept. Die Burengenerale trafen in Begleitung von Wessels, Wolmarans und Reitz gestern hier ein. In einer Ansprache dankte Delarey für den Empfang und sagte, ihre Sendung sei keine politische, ihr einziger Zweck sei, Unterstützung zu erlangen.

Spa, 12. Sept. Die Königin der Belgier hatte gestern abend einen ernsten asthmatischen Anfall; Dr. Thiriart aus Brüssel ist für morgen nach Spa befohlen.

London, 12. Sept. Die Mitteilungen des amtlichen Berichtes über die Besprechungen des Kolonialministers mit den Burengeneralen enthalten kaum etwas Mitteilenswertes. Daß Chamberlain die Burengenerale in diplomatischer Geschicklichkeit übertreffen würde, war vorauszusehen, ebenso, daß man ihn wegen seiner Unbeugsamkeit bei wichtigen Punkten und seines Entgegenkommens in minder wichtigen loben würde. Aus dem Bericht selbst wäre noch hervorzuheben, daß, als Herr Chamberlain einen festen Entschluß ankündigte, den Buren, die sich so äußerten wie Reitz, die Rückkehr nach Südafrika zu verwehren, Botha diesen Staatsmann in keiner Weise in Schutz nahm, sondern erklärte, wenn jemand sich so dumm äußere, so gesche ihm recht, wenn er dafür büßen müsse; aber man sollte nicht auch andere darunter leiden lassen. Ueber die Besprechung zwischen Botha allein und Chamberlain am Tage nach der Konferenz enthält der Bericht nichts.

Paris, 12. Sept. Die Kriegsgerichte sollen gleich bei Beginn der neuen Kammertagung umgewandelt oder, wenn die Radikalen die Mehrheit haben, in Friedenszeiten ganz abgeschafft werden, um Fällen wie dem Saint Remys vorzubeugen.

— Finanzminister Rouvier will eine neue russische Anleihe erst zulassen, wenn die französische Milliarden-Anleihe untergebracht ist. Infolgedessen wurde die russische Anleihe verschoben.

Petersburg, 12. Sept. Gestern begannen die Kaisermanöver bei Kursk. Die Moskauer Armee unter dem Kommando des Großfürsten Sergius besteht aus 76 Bataillonen und 37 Schwadronen mit 192 Geschützen und zählt 40 000 Mann. Die Südarmee unter dem Kommando des Kriegsministers, General-Adjutanten Kuropatkin, zählt in 87 Bataillonen und 48 Schwadronen 48 000 Mann mit 216 Geschützen.

— Der Zar hat sich am Mittwoch in das Manövergebiet begeben. Jede Gefahr im Zustand der Zarin muß also doch wohl beseitigt sein.

Konstantinopel, 12. Sept. Die Pforte hat 10 Beamte nach Macedonien geschickt, um mit Vertretern europäischer Mächte (die seit seinem Menschenalter zugesagten) Reformen zu erörtern.

Madrid, 12. Sept. Ein in San Sebastian umlaufendes Gerücht, daß demnächst der russische Reichskanzler dorthin kommen werde, um den König zu begrüßen, macht nach allem Vorhergegangenen großes Aufsehen und erneuert die Bündniskommentare. Die Regierung bleibt dabei, daß sie sich bisher mit der Bündnisfrage nicht beschäftigt habe.

— Der Arbeiterausstand in Barcelona breitet sich immer mehr aus. Zu den Eisenbahnbediensteten haben sich jetzt auch die Maurer und andere gestellt. — Die Behörden baten den Minister des Innern, den Belagerungszustand beizubehalten. Zur Verstärkung der Gendarmerie werden Truppen erwartet.

Chicago, 12. Sept. Der Anarchist Print teilt mit, er wolle zur Feier des Jahrestages der Ermordung des Präsidenten McKinley in Chicago eine Anarchistenschule errichten. U. a. sollen an dieser Lehranstalt Vorlesungen über die Veranstaltung von Volksversammlungen und die Verteilung von Schriften unter den Massen gehalten werden.

Pietersburg, 12. Sept. Fünf Häuptlinge des Zoutpanbergebietes in Transvaal erklärten sich bereit, die Waffen unter der Bedingung abzugeben, daß die Oberhäuptlinge ihre Waffen behalten dürften. Die Behörden nahmen den Vorschlag an.

Peking, 12. Sept. Aus Hongkong wird telegraphiert: Vizekönig Yuanschikai von Petschili habe einen Beamten nach Shanghai entsandt, um den Verbleib von 10 000 Mausergewehren und 60 Pomponengeschützen festzustellen, welche im August in Macao aus Deutschland eintrafen und seitdem spurlos verschwunden sind. Es bestehe der Verdacht, die Waffen seien auf einen chinesischen Dampfer umgeladen und irgendwo im Yangtse-Thal an Land gebracht worden, um den Boxern ausgeliefert zu werden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 19 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Gummersbach, 13. September.

* — Ueber die Leistungen der am nächsten Mittwoch hier im Kollmannschen Saale auftretenden Leipziger Sänger, die sich auch hier schon ihre Zuhörer zu Freunden gemacht haben, liegt uns ein Bericht der „Danziger Allg. Ztg." vor, welcher lautet: Wilhelms Exles Leipziger Sänger hatten gestern abend im „Café Behrs" ihr erstes Debüt und erzielten mit ihren Darbietungen bei dem zahlreich erschienenen Publikum einen durchschlagenden Erfolg. Wer ein Freund gesunden Humors ist, wessen Herz empfänglich ist für urwüchsige Komik, der lenke seine Schritte zu den Leipziger Sängern, und er dürfte dort sicherlich seine Rechnung finden und Stunden ungetrübter Heiterkeit genießen. Es würde zu weit führen, wollte man die Darbietungen der „Leipziger" in ihren Einzelheiten den Lesern vor Augen führen. Solche köstliche Figuren, wie „Der Herr Major" werden wohl selbst den griesgrämigsten Hypochonder zur Heiterkeit fortreißen; der „Kanonier Zündloch" ist eine so überaus drollig wirkende Soldatengur, wie man sie wohl selten zu sehen Gelegenheit finden dürfte. Die üppigen Kasernenhofblüten und militärischen Schwänke stellten denn auch an die Lachnerven der Zuhörer starke Anforderungen. Doch auch der ernsten Muse ist ihr Teil zugemessen, wie der stimmungsvolle Vortrag des Liedes „Die Harfe" bewies. Köstlich wirkte die Schlußscene, „Die Brautschau der fidelen Studiosen", mit ihren scherzhaften Ueberraschungen und Verwicklungen, die wohl mit den Glanzpunkt des Abends bildete und von der Zuhörerschaft äußerst warm aufgenommen wurde. Nicht zu vergessen sind die Leistungen des Damenimitators Delitsch, der das von ihm dargestellte Geschlecht in Stimme, Haltung und Mimik flott personifizierte. Wir können den Besuch der „Leipziger" nur dringend empfehlen.

— Die Männerriege unseres Turnvereins veranstaltet morgen vormittag 11½ Uhr vom Vereinslokal aus einen Ausflug. — „Gut Heil" und „Gut Wetter!"

Dümmlinghausen, 11. Sept. Die freiwillige Feuerwehr unseres Brandbezirks, die gerade in letzter Zeit öfter von ernstem Dienste, der Bekämpfung des gefräßigen Feuerelements, in Anspruch genommen wurde, begeht am Sonntage ihr Stiftungsfest mit Festzug und Uebung am Steigerhaus, darnach Konzert und Ball im Nohlschen Saale hier, der dabei zum ersten Male in elektrischer Beleuchtung erstrahlen soll. Wir wünschen unserer tüchtigen Wehr zu diesem Tage viel Vergnügen!

Rodt-Müllenbach, 12. Sept. Am Donnerstag trieb sich ein schon bejahrter Mann in auffälliger Weise hier herum. Nachdem er schon morgens durch das Fenster eines Hauses mit Gewalt einzudringen versucht hatte, tauchte er nachmittags wieder auf und setzte verschiedentlich die Bewohner unseres Dorfes durch wirre Rede und Forderungen in Aufregung. Nur notdürftig bekleidet, wandte er sich dann dem Walde zu und wurde in der Nähe von Dahl beobachtet, wie er, offenbar in einem Tobsuchtsanfall, gegen Strauchwerk und Bäume kämpfte. Man hat es mit einem Irrsinnigen zu thun, er wurde unter polizeilicher Bedeckung in Sicherheit gebracht. Dem Vernehmen nach soll der Geisteskranke früher in Windhagen beschäftigt gewesen sein und schon öfter an solchen Anfällen gelitten haben.

† **Marienheide**, 12. Sept. Diesen Sonntag feiert der hiesige Kriegerverein im Lokale des Herrn Wirth sein diesjähriges Stiftungsfest. Hoffentlich wird das Wetter wieder günstig, damit auch dies Jahr unser Kriegerfest sich den früher so schön gefeierten in gleicher Weise würdig anschließt und zur Stärkung und Pflege von Vaterlandsliebe, Königstreue und kameradschaftlichem Sinn beiträgt.

c. **Wichlbrück**, 12. Sept. Der in unserer Gegend bestens eingeführte Männergesangverein Dieringhausen veranstaltet am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Dißmannschen Saale ein Konzert, dem sich humoristische Vorträge anschließen. Gesangsfreunde seien auf dieses Konzert aufmerksam gemacht.

Köln, 11. Sept. Der Justizminister hat genehmigt, daß für die Beamten der hiesigen Justizverwaltung die durchgehende Bureauzeit in folgender Weise eingeführt wird: Vom 1. November bis zum 1. März von morgens 8½ Uhr bis nachmittags 4 Uhr und vom 1. März bis zum 1. November von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3½ Uhr.

— Heute nachmittag fand unter außerordentlich großer Beteiligung, namentlich der musikalischen Kreise, die Beerdigung des Professors Wüllner statt. Am Trauerhause sang der Kölner Männer-Gesang-Verein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war. Den Zug eröffnete die Kapelle des Fußartillerie-Regiments, dann folgten der Kölner Männergesang-Verein und die anderen Gesangvereine Kölns, die Mitglieder des Städtischen Orchesters u. a. Auch die Spitzen der Behörden, darunter Regierungspräsident von Balan und Ober-

Publikum angenehm berührende Sympathie für den Hauptzeugen nicht verkennen.

„Der Angeklagte leugnet," sagte er. „Das kennen wir. Der verstockte Verbrecher leugnet immer. Dat bün ick ni wi. Darin sucht er sein Heil. Er ist es gewesen, das sage ich. Der Hauptbelastungszeuge hat ihm eine Ohrfeige gegeben. Das war nicht nötig. Es war nicht gestattet. Er hat aber nicht beeinflußt. Ich will's nicht wieder thun, hat der Ueberraschte gejammert. Das ist genau seine Sprache. Bekenntnis und Bitte des beschränkten, unreifen Jungen. Er floh, als er sich verfolgt sah. Er versteckte sich. Er jammerte, als er erwischt war. Die Ohrfeige bedurfte es nicht. Die Schuld selbst löste ihm die Zunge. Dieses Bekenntnis lasse ich mir nicht nehmen. Die Verteidigung mag dagegen anführen, was sie will. Auch die Glaubwürdigkeit des Belastungszeugen von Herbrinck lasse ich nicht antasten. Der Zeuge ist in der Jugend gestrauchelt. Die Jugend stürmt. Der Graf hat ihn seine rechte Hand genannt. Der Mann hat ein halbes Menschenleben ehrlicher Arbeit hinter sich. Das versöhnt. Das giebt die Ehrlichkeit zurück. Fallen ist leicht, sich aufrichten schwer. Ich glaube dem Zeugen aufs Wort. Ich bedaure auch, daß eine vergessene Schuld ausgegraben ist. Das soll kein Vorwurf gegen die Verteidigung sein, die ihr Recht ausgeübt hat. Dem Zeugen meine Sympathie zum Ausdruck zu bringen, ist mein Recht. Für den Angeklagten habe ich keine Milde übrig. Er hat tückisch gehandelt und er ist verstockt. Ich bitte die Herren Geschworenen, ihn schuldig zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Ursachen des „Regenreichtums" und der Sommerkälte des Jahres 1902

führt Arthur Stentzel auf kosmische Einwirkungen zurück. Fortdauernde Niederschläge und niedrige Temperatur herrschen in diesem Jahre nämlich durchaus nicht nur über dem europäischen Festlande, sondern bilden auch die Charakteristik der Witterungsverhältnisse des bei weitem größten Teiles des nördlichen Atlantischen Ozeans, dessen Golfstrom heuer eine merklich geringere Wärme besitzt als sonst, und dessen Polareismassen bei der diesjährigen Abschmelzung und Loslösung sich bis in weit niedrigere Breiten ausdehnen als gewöhnlich. Die Stärke und Feuchtigkeit der vom Atlantischen Ozean ausgehenden, nach Nordwesten gerichteten Luftmassen ist aber die Folge einer erhöhten Wärmewirkung der Sonne. Der große Dampfkessel des Atlantischen Ozeans wird um so heftiger sein Wasser verdampfen und die atmosphärische Dampfmaschine um so stärker in Thätigkeit setzen, je mehr er angeheizt wird. Untersucht man nun das große Feuer für diesen planetarischen Dampfkessel, die Sonne, so wird man sie gegenwärtig in intensiver Glut finden als vor einigen Jahren. Zeigt sich nämlich die Sonnenoberfläche, die sogenannte Photosphäre, häufiger und in größerer Ausdehnung mit dunklen Flecken bedeckt, so bedeutet das eine verminderte Wärmestrahlung der Sonne, denn diese Flecken sind eben durch geringe Wärme hervorgebrachte Verdichtungsstellen. Dagegen spricht auch nicht die Thatsache, daß die Fleckengebiete selbst eine größere Wärme ausstrahlen, als die übrige Sonnenoberfläche, denn sie enthalten je die aus großer Tiefe, d. h. aus heißeren Schichten des Sonneninnern emporbrechenden Fackeln (lavaartige Ergüsse) und Protuberanzen (Flammeneruptionen). Das vermehrte Einsinken abgekühlter (schwerer) Massen der Oberfläche in tiefere Schichten bedingt dann durch die chemische Zersetzung in der erhöhten Temperatur der Tiefe Explosionen und Eruptionen, d. h. Fackel- und Protuberanzenbildung auf der Oberfläche und diese veranlassen wiederum durch plötzliche Wärmeentziehung der benachbarten Teile der Photosphären die Fleckenbildung. Im Jahre 1900 wurde noch eine ziemlich bedeutende Fleckenthätigkeit der Sonne beobachtet; vor allem zeichneten sich die Fleckenmassen, die vom 14. bis 27. Juli und vom 16. bis 28. Oktober 1900 sichtbar waren, durch besondere Ausdehnung aus. Es möge hierbei erwähnt sein, daß die erstere Fleckengruppe einem Eruptionsgebiet der südlichen Fleckenzone angehörte, das auch vom 10. bis 23. August, vom 4. bis 17. September und vom 30. September bis 13. Oktober 1900 seinen Zug über die uns zugekehrte Sonnenhalbkugel nahm und sich jedesmal durch Fleckenbildung bemerklich machte. Geringer war die eruptive Thätigkeit der Sonne im Jahre 1901; nach Stentzels Beobachtungen passierten nämlich nur am 6. Januar, 9. Februar, 5. März, 25. Mai, 26. Juni und 19. November Flecken den mittleren Sonnenmeridian, und nur eine Gruppe fiel durch große Flächendehnung auf, nämlich die vom 19. bis 31. Mai 1901 sichtbare, die, aus zwei getrennten Massen bestehend, der nördlichen Fleckenzone angehörte. Machte sich hiernach schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1901 ein auffälliges Nachlassen der Fleckenthätigkeit der Sonne geltend, so sank diese in diesem Jahre auf ein Mindermaß herab. Stentzel beobachtete an seinem Instrument bisher nur drei sehr kleine Flecken, die vom 2. bis 5. Januar auf der südlichen, vom 1. bis 13. März und vom 22. Mai bis 5. Juni 1902 auf der nördlichen Sonnenhälfte den Zug vom Ost- zum Westrande nahmen. Seitdem ist es ganz ruhig geworden auf der Sonne, kein Fleck trübte weiter ihre glänzende Oberfläche. Demzufolge ist, wie gesagt, ihre allgemeine Wärmestrahlung jetzt größer, was auch daraus hervorgeht, daß der Sonnenball zur Zeit des Fleckenmindestmaßes stets etwas größer erscheint, sich gleichsam vor Wärme aufbläht. Die Fernwirkung dieser stärkeren Sonnenstrahlung ist es nun, die unsere atmosphärischen Verhältnisse so stark in Mitleidenschaft zieht und uns Erdenkindern einen so abscheulichen Sommer beschert hat. Leider dürfte danach auch für die nächsten Monate und den kommenden Winter nicht viel Gutes zu hoffen sein, falls nicht inzwischen die Zeit eines neuen Fleckenmaximums, die etwa 1904 bevorsteht, plötzlich einsetzen sollte, was indes wenig wahrscheinlich ist.

bürgermeister Becker, gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite.

Bonn, 11. Sept. Ein modernes Kindermädchen! Eine Poppelsdorfer Familie suchte durch ein Inserat ein Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder. Andern Tages meldete sich ein 16jähriges Mädchen und bot seine Dienste an. Nach einigem Hin- und Herfragen über Lohn, Zahl der Kinder usw. meinte das Mädchen, so nebenbei: Haben Sie auch Telephonanschluß?" Als diese Frage verneint wurde, erklärte das Mädchen, die Stelle dann nicht annehmen zu können. Sprachs und verschwand. Man sieht, daß doch noch nicht alles dagewesen ist!

Trier, 11. Sept. Bei der Latrinenleerung an der städtischen Kaserne sind zwei Arbeiter erstickt.

Düsseldorf, 11. Sept. Die Ausstellungsleitung will zu Weihnachten ein Werk über die Ausstellung 1902 erscheinen lassen.

— Gestern nachmittag stürzte beim Bau des Kreishauses von der Spitze des Gerüstes ein Arbeiter hinunter und riß zwei andere mit. Der erste war sofort tot, von den letzteren ist der eine leicht und der andere schwer verletzt.

Düsseldorf, 12. Sept. (Provinzial-Tierschau der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.) Die Provinzial-Tierschau der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, welche vom 12.—15. September auf den linksseitigen Rheinwiesen oberhalb der Rheinbrücke stattfindet, umfaßt Pferde, Rindvieh-, Ziegen, Schafe, Schweine, Nutzgeflügel und Nutzkaninchen. Was die Pferdeausstellung betrifft, so sei daran erinnert, daß das Rheinland das wichtigste und größte Kaltblutzuchtgebiet Deutschlands ist. Durch die Beschickung der Ausstellungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sind die Leistungen der rheinischen Pferdezucht bereits weit bekannt geworden und häufig Gegenstand ungeteilter Anerkennung gewesen. Es werden insgesamt 350 Pferde ausgestellt, darunter ca. 150 Hengste; ferner gehören zur Abteilung Pferde 10 königl. Beschäler des Landgestüts zu Wickrath, welche außer Preisbewerb gezeigt werden. 8 dieser Hengste werden an 2 Viererzügen vorgefahren. Ueberhaupt wird ausreichende Gelegenheit geboten, die Leistungsfähigkeit der rheinischen Pferde bezügl. Gängigkeit bei schwerer Zugleistung zu beobachten, indem in der Abteilung „Schaustellungen" mehr als 30 verschiedene Nummern von „Pferden im Geschirr" gezeigt werden. Diese Vorführungen finden täglich statt. Es sind darunter Ein-, Zwei-, Drei- und Vierspänner an den verschiedensten Gefährten vertreten (von Dogcart bis zum Lastwagen schwerster Konstruktion). Daß sich das rheinische Pferde auch für militärische Zwecke vorzüglich eignet, wird damit demonstriert, daß zwei Viererzüge an schweren Feldgeschützen vorgefahren werden. Die Abteilung Rindvieh wird insgesamt mit 566 Stück beschickt. Die Verschiedenartigkeit der in der Rheinprovinz vertretenen Zuchtrichtungen bringt es mit sich, daß die Rindviehausstellung ein recht mannigfaltiges Bild zeigt. In der Rheinprovinz wird neben dem altheimischen rot- und schwarzbunten niederrheinischen Tieflandschlag noch Niederungsvieh verschiedener Schlagzugehörigkeit gezüchtet. An Höhenvieh sind das Glanvieh, das Westerwälder, das Vogelsberger und das Simmenthaler vertreten. Der Umfang der Ziegenabteilung (50 Aussteller mit 92 Tieren) zeigt die Bedeutung der Ziege, der Kuh des kleinen Mannes, für die rheinischen wirtschaftlichen Verhältnisse auf den ersten Blick. An Schweinen sind 52 Stück angemeldet. In der Abteilung Geflügel werden 232 verschiedene Stämme zur Schau gestellt. Als besonders wichtig muß hervorgehoben werden, daß nur Nutzgeflügel, das sich für landwirtschaftliche Betriebe eignet, ausgestellt werden darf. Außerdem sind noch 112 Stämme Nutzkaninchen zur Ausstellung zugelassen, da die Zucht dieser Haustiere für die Arbeiterbevölkerung eine nicht zu verkennende Bedeutung hat. Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Landwirtschaftskammer durch die Zulassung von 10 Eseln zur Tierschau die anerkennenswerten Bestrebungen des Tierschutzvereins auf Verdrängung der Ziehhunde durch Esel zu fördern sich bereit gezeigt hat.

Alstaden, 9. Sept. (Die Dame mit dem Gerippe.) Einem großen Schwindel ist man hier auf die Spur gekommen. In einem hiesigen Lokale war als „Sensation" eine lebende junge Dame zu sehen, die sich durch Röntgen-Strahlen bis zum Gerippe durchleuchten ließ. Die Polizei ging der Sache auf den Grund, und es stellte sich dann heraus, daß die junge Dame gar nicht durchleuchtet wurde; vielmehr befand sich in einem Kasten ein Skelett, welches mittels Spiegel an Stelle der Dame „gezaubert" wurde. Dem Unternehmer wurde die weitere Schaustellung untersagt, und er verschwand denn auch schleunigst aus der hiesigen Gegend.

Bochum, 10. Sept. (Eine sprechende Zahl.) Wie die „Gels. Ztg." hört, sind in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. August ds. Js. am hiesigen Amtsgericht nicht weniger als 2425 Offenbarungseide geschworen worden.

— Ein rührendes Bild bot sich am Samstag abend auf der Wittenerstraße. Eine junge Maid aus dem Osten lenkte durch Schluchzen und reichen Thränenfall die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Nach der Ursache ihres Kummers von teilnehmenden Seelen befragt, gab sie folgende Auskunft: Hab sich gekauft neues Hut (einige Thränen) — hab sich gelassen Hut im Laden (Schluchzen) weil sich noch gehen wollte in anderes Geschäft (Thränen und Schluchzen) — und kann sich nun nicht wiederfinden Laden und Hut! Da die Stanislawa keine näheren Angaben über die ungefähre Lage des Hutgeschäftes machen konnte, so war ihr nicht zu helfen. Man tröstete sie mit der Hoffnung, daß sie bei fleißigem Suchen Laden mit Hut vielleicht doch noch wiederfinden würde.

Wiedenbrück, 11. Sept. Auf der Strecke Wiedenbrück—Sennelager entgleiste gestern ein stark besetzter Personenzug, als dieser die Emsbrücke passiert hatte. In dem Zuge befand sich auch der Stab des Infanterieregiments Nr. 158. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Bahnstrecke ist seit Anfang September in Betrieb.

Dortmund, 11. Sept. Einer Frau Strübe wurde in einer Straße von Dortmund von ihrem Liebhaber mittelst eines Messers der Leib aufgeschlitzt. Die Verletzungen der Frau sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Eigenartige Schenkung.) Wie verlautet, hat Herr Stadtrat Brügmann aus Anlaß seiner Ernennung zum Kommerzienrat Herrn Oberbürgermeister Schmieding 10 000 Mark zur Beschaffung von Magistratsweinen eingehändigt.

Voerde, 9. Sep. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern mittag an der im Bau begriffenen Kleinbahn Voerde-Haspe zugetragen. Ein Arbeiter Ferdinando Geanerinni war als Bremser angestellt und brachte mit mehreren Kollegen einen mit Steinen voll beladenen Feldbahnzug vom Steinbruch Bockenhagen nach Hasperbach. Der Zug bestand aus 10 Wagen, wovon der erste und der letzte mit einer Bremsvorrichtung versehen waren. In der Nähe der Abladestelle gerieten einige Wagen ins Wanken, infolgedessen Geanerinni auf einen dort befindlichen Steinhaufen sprang. Die Steine gaben jedoch nach und der Unglückliche fiel gegen den Zug. G. wurde eine ziemliche Strecke mitgeschleift und zwischen dem ersten und zweiten Wagen gequetscht, wodurch er sich einen Bruch der Wirbelsäule und mehrere Brust- und Armquetschungen usw. zuzog. Er wurde ins hiesige Krankenhaus transportiert.

Iserlohn, 10. Sept. Von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht wurde gestern abend gegen 7 Uhr die Bronzegußwarenfabrik von Hechtenberg u. Rüsch an der Wilhelmstraße hierselbst. Das ganze drei Stock hohe Gebäude brannte vollständig aus und nur mit Mühe gelang es der freiwilligen Bürgerfeuerwehr, die benachbarten Gebäude, in denen sich u. a. eine Schreinerwerkstatt befand, zu schützen. Etwa 50 Arbeiter werden brotlos. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. Der Materialschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Solingen, 10. Sept. Auf der Solingen-Walder Strecke hat sich heute früh ein etwa 45jähriger Arbeiter aus Wald von einem Zuge überfahren lassen. Der Lebensmüde erreichte seinen Zweck, er war sofort eine Leiche. — Auf der Strecke Ohligs-Solingen sprang gestern abend der Arbeiter F. von Höhscheid aus dem Zuge. Der Waghalsige wurde von den Rädern erfaßt, die ihm das linke Bein und den linken Arm von Rumpfe trennten. F. hatte in Solingen Bestrafung zu erwarten, weil er in Ohligs auf den schon fahrenden Zug gesprungen war.

Hagen, 10. Sept. Ein Gemütsmensch scheint ein Arbeiter zu sein, der am hellen Nachmittag bereits stark angetrunken nach Hause kam und den seine Frau zur Strafe aus der Wohnung ausgesperrt hatte. Anstatt in der üblichen Weise zu skandalieren, wußte er sich eine Leiter und einen Stuhl zu besorgen. Mittels der Leiter kletterte er unter Mitnahme des Stuhles auf das Dach des Nebenhauses, stellte sich auf den Stuhl, so daß er glücklich das Seitenfenster seiner Wohnung erreichen konnte, und balancierte mit Geschicklichkeit in seine Wohnung hinein: „Jetzt ist ja alles da", schmunzelte er vergnügt und legte sich in die Klappe.

Aus dem Sauerlande, 10. Sept. (Erntebericht.) Nachdem unsere Bergbauern den Roggen, der sowohl nach Quantität als auch Qualität einer guten Mittelernte entspricht, unter Dach und Fach gebracht haben, ist man jetzt überall im Sauerlande mit der Hafernte beschäftigt. Diese Hauptbalmfrucht des Sauerlandes liefert auch in diesem Jahre eine recht zufrieden stellende Ernte. Sowohl der Körner- als auch der Strohertrag befriedigt im allgemeinen. Während die Frühkartoffeln infolge des Regenwetters von der Fäule heimgesucht sind, werden die Spätkartoffeln gut geraten und infolgedessen auch billig werden. Die Grummeternte wird auch gut ausfallen, und der Stand der übrigen Futterkräuter ist gut. Birnen giebt es fast gar nicht, dagegen sind die Aepfel teilweise gut geraten. Auch die Preißelbeere liefert ein gutes Ergebnis. Täglich sieht man ganze Scharen von Sammlern und Sammlerinnen unsere Berge durchstreifen und diese Früchte einheimsen, um sie dann für 25—30 ₰ pro Liter in den größeren Städten zu verkaufen. Der Verdienst der Sammler ist also ein recht lohnender.

Altena, 9. Sept. Wie vorsichtig man bei Steuererklärungen zu Werke gehen muß, um nicht mit den Gesetzen in Konflikt zu kommen, mußte vor einiger Zeit ein hiesiger Bürger erfahren, der wegen unrichtiger Angabe seiner Vermögens- resp. Einkommenverhältnisse zu einer Geldstrafe von mehreren Tausend Mark verurteilt wurde. Man ersieht aus diesem Beispiel, daß man bei den Steuererklärungen recht vorsichtig und gewissenhaft zu Werke gehen muß, denn wissentlich falsche Angaben werden recht empfindlich bestraft.

Lennep, 10. Sept. Die diesjährige Generalversammlung der Wupperthalsperrengenossenschaft wird am Montag, den 29. ds. Mts. im „Berliner Hof" zu Lennep tagen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Erbauung einer dritten Thalsperre im oberen Wupperthale.

Halver, 10. Sept. (Wasserleitung.) Die schon seit längerer Zeit schwebende Frage betr. der Wasserversorgung unseres industriereichen Orts hat nunmehr ihre endgültige Lösung gefunden. Nach mehreren vergeblichen Bohrversuchen ist man zu dem Resultat gelangt, daß nur das Thal der Ennepe genügendes und reines Wasser liefern kann. Mit der Anlage von Brunnen in dem Thale soll unverzüglich begonnen werden, so daß zu erwarten steht, daß der hiesige Ort, der unter Wassermangel vielfach zu leiden hat, noch im Laufe des nächsten Jahres eine Wasserleitung erhalten wird. Die erforderlichen Arbeiten sind dem Herrn Ingenieur Glaß aus Barmen übertragen worden.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, 11. Sept. Das Komitee zur Freilegung des königlichen Schlosses an der Südseite hielt des heute eine Sitzung ab. Es ist gelungen, sämtliche Häuser an der Südseite des Schlosses zum Gesamtpreise von 902 000 Mark bis zum 1. Januar 1903 anheimgestellt zu erhalten. Die Durchführung des Planes wird etwa 960 000 M. erfordern; das Komitee beschloß, in einer Immediateingabe den Kaiser zu bitten, die Fortsetzung der bestehenden Schloßfreiheitslotterie in weitern sechs Ziehungen zur Aufbringung der 960 000 M. zu genehmigen.

Braunschweig, 11. Sept. Die Angaben des am letzten Sonnabend hier festgenommenen 15jährigen Schwindlers über seine angebliche gräfliche Abstammung haben sich als unwahr herausgestellt. Wie die hiesige „Landesztg." hört, ist der hiesigen Behörde ein Telegramm von der Zehlendorfer Polizei zugegangen, wonach es sich nicht um den Grafen von Schwerin handeln kann; es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß der Festgenommene ein Handlungslehrling Köppens aus Zehlendorf ist, der von dort ausgerückt sein soll. Der jugendliche Schwindler ist übrigens auch bei seiner richterlicher Vernehmung mit solcher Sicherheit aufgetreten, daß man seinen Angaben Glauben schenkte und ihn nach Aufnahme der erlogenen Personalien auf freien Fuß setzte.

* Wer hat das schnellste Schiff der Welt?

Nach dem Weekly Dispatch die Engländer, und zwar ist es der Torpedobootzerstörer Velox, der eine Geschwindigkeit von 33,64 Knoten erreicht hat. Die Velox ist das dritte englische Kriegsschiff mit Turbinenmaschine, unterscheidet sich aber von den beiden andern, Viper und Cobra, die bekanntlich im vorigen Jahre unbrauchbar wurden, dadurch, daß sie außerdem mit gewöhnlichen Dampfmaschinen versehen ist. Diese doppelte Ausstattung ermöglicht eine bedeutende Kohlenersparnis unter gewöhnlichen Verhältnissen. Nur wenn besonders große Geschwindigkeit erfordert wird, sollen die Turbinenmaschinen verwendet werden. Uebrigens werden drei weitere Turbinenschiffe, zwei Torpedobootzerstörer und ein Kreuzer dritter Klasse, für die englische Marine gebaut. Im Gegensatz zur Weekly Dispatch bezeichnet aber die Westminster Gazette einen schwedischen Torpedobootzerstörer als das schnellste Schiff. Allerdings beanspruchen seine Erbauer, die Gebrüder Yarrow, für dasselbe nur eine Geschwindigkeit von mehr als 32 Knoten. Die Maschinen des nach dem Sohne des Donnergottes Thor „Mode" genannten Schiffes sind 6500 Pferdekräfte stark. Die Mode ist mit zwei rotierenden, 18zölligen Torpedolancierrohren versehen, sowie mit sechs Schnellfeuergeschützen von 57 mm Kaliber ausgestattet. Die Bemannung soll etwa 60 Mann betragen. Das Schiff ist äußerst stark gebaut. Seine Schwesterschiffe haben die Fahrt nach Japan ohne den geringsten Schaden zurückgelegt. Damit das Schiff auch im Winter und in hohen Breitengraden verwendbar ist, ist es heizbar eingerichtet. Ein Hauptvorzug der Mode ist es, daß seine Bewegung äußerst gering ist, die sonst den Aufenthalt auf den Torpedobootzerstörern so unangenehm macht, daß die englische Marine der Mannschaft dieser Schiffe eine besondere Zulage giebt. In den nächsten Tagen soll die Mode, die den ersten Torpedobootzerstörer der schwedischen Marine darstellt, von der schwedischen Regierung abgenommen werden.

*

* Austern.

Der erste Monat mit einem r ist herangerückt und mit ihm die beliebte Luxusspeise — die Auster. Aus diesem Anlaß wird in Pariser Blättern folgende Anekdote erzählt: Der Ahne des russischen Bankhauses Schalouschine war Leibeigener des Grafen Scheremetjew. Im Handel mit Getreide und Schafen war er enorm reich geworden, und er bot ein um das andere Mal dem Grafen große Summen für seine Freiheit an, aber stets umsonst; es machte dem hochmütigen Aristokraten Spaß, einen reichen Mann zum Leibeigenen zu haben. Aber Schalouschine versuchte sein Glück immer wieder. So fuhr er einmal Anfang September nach Petersburg und nahm ein Fäßchen Austern mit, die ersten, die an der Küste gefischt worden waren. Als er bat, vorgelassen zu werden, sagte man ihm, der Graf sei in furchtbar schlechter Laune und werde ihn gewiß nicht einmal anhören. Aber der Graf empfing ihn und schimpfte auf seinen Haushofmeister, dem es nicht gelungen war, Austern zum Frühstück zu verschaffen. Schalouschine fragte den Grafen, ob er ihm die Freiheit schenke, wenn er ihm schöne frische Austern bringe, und dieser ging vor Zeugen auf seinen Vorschlag ein. Schalouschine holte nun sein Austernfäßchen herbei, und Graf Scheremetjew war darüber so entzückt, daß er sein Versprechen mit den Worten einlöste: „Herr Schalouschine, bitte, geben Sie mir die Ehre zum Frühstück. Die Geschichte erzählt nicht, ob die Schalouschine später eine Auster in ihr Wappen genommen haben.

Marktberichte.

Bonn, 11. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 12 Stück Großvieh, 131 Schweine, 162 Kälber, 1 Schaf. Bezahlt wurde für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 68—69 M, 2. Sorte 66—67 M, 3. Sorte 64—65 M, Kälber Doppellender 95—97 1. Sorte 85—87 M, 2. Sorte 82 bis 84 M, 3. Sorte 75—78 M. Der Geschäftsgang war in Schweinen sehr flott, in Kälbern flott.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 37.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Emma** mit Herrn **Carl Victor Schirp** in Kloster bei Derschlag beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Büren,
Superintendent.

Bergneustadt, im September 1902.

Emma Büren
Carl Victor Schirp
Verlobte.
Bergneustadt. **Kloster** b. Derschlag.

Gerichtliche Versteigerung.

Am **Montag**, den 15. September d. J., mittags 1 Uhr, werden zu **Haan** bei Nümbrecht

2 Tische,
1 Bett,
4 Stühle,
1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Heuer,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute

1. eingetragen worden, daß das hierselbst unter der Firma **Franz Heuser** bestehende Handelsgeschäft auf den Kaufmann **Franz Heuser** in Gummersbach übergegangen ist und von ihm unter unveränderter Firma fortgeführt wird,
2. die Firma **Wwe. Franz Heuser** zu Gummersbach und als deren Inhaber die **Wwe. Franz Heuser**, Amalie geb. Heuser Kauffrau in Gummersbach eingetragen worden.

Gummersbach, den 11. September 1902.
Königl. Amtsgericht 2.

Gerichtliche Verkäufe.

Montag, den 15. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich in **Frömmersbach**

ca. 20 Ctr. Heu und
1 Stück Kartoffeln

ferner nachmittags 6 Uhr in **Pernze**

1 Schwein,
2 Ziegen und
ca. 50 Centner Heu

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Gummersbach, den 13. September 1902.
Schroll,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

An der einklassigen **katholischen Volksschule** zu **Belmicke** ist die **Lehrerstelle vakant** und soll demnächst wieder besetzt werden.

Das Grundgehalt beträgt 1200 Mk. Die Alterszulagen betragen 140 M. Außerdem wird freie Wohnung im Werte von 200 Mk gewährt.

Gewünscht wird, daß der neu anzustellende Lehrer imstande sei, den Organistendienst zu übernehmen. Bewerber wollen sich unter Vorlegung einer Annahmeerklärung, eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse beim Herrn Kreisschulinspektor in Gummersbach oder dem Unterzeichneten recht bald melden.

Lieberhausen, den 12. September 1902.
Der Bürgermeister:
Pfeiffer.

Freiwillige Mobilar-Versteigerung.

Umzugshalber findet **Montag, den 15. ds.**, nachmittags 2 Uhr, hierselbst öffentliche Versteigerung in

Mobilar- und Fahr-Inventar statt.

Neu-Remscheid. **Frau Ew. Arns.**

Die **beste** und **billigste** Bezugsquelle für sämtliche **Lebensmittel** ist und bleibt das
Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden, Köln.
Ausführliche Preislisten sofort franko.
Verpackung wird nicht berechnet.

Restaurant Kollmann, Gummersbach.

Mittwoch, den 17. September 1902. Nur **ein humoristischer Abend** Wilh. Ehle's altrenommierter

Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger

„seit 1863 bestehend."

Herren: Ehle, Schmidt, Pastory, Ebert, Steiner, Delitzsch, Römer.

Direktion: **Edgar Ehle** und **Ferdinand Schmidt.**

Billets im Vorverkauf à 1 Mk. zu haben bei der Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Kassenpreis 1,25 Mk. **Anfang 8½ Uhr.**

Landwirtschaftliches Fest
in
Hülsenbusch

Samstag, den 20. September 1902.
Vormittags: **Besichtigung der Maschinen.**
Mittagessen 1 Uhr. Tierschau 2—4 Uhr.
Konzert und Kinderbelustigungen
von 3 Uhr an.
Abends:
Illumination u. BALL.

Der Lokalabteilungsdirktor.

Grosse Schlossfreiheits-Lotterie.

Die **Haupt-** und **Schlußziehung** findet bereits vom **18.—22. dss. Mts.** statt.

Hauptgewinne:
event. **250000 Mark**
. **200000 Mark**
spec. Gewinne **150000 Mk., 100000 Mk., 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk. usw.**
Nur bare Geld-Gewinne.

Der amtliche Kaufpreis beträgt:
für ein **ganzes Loos 60 Mark,**
„ „ **halbes Loos 30 Mark,**
„ „ **fünftel Loos 12 Mark,**
„ „ **zehntel Loos 6 Mark.**

Sende nach Ziehung amtliche Gewinnliste prompt.

Bestellung erbitte **schnellstens.** (Loose werden auch unter Nachnahme versandt.)

Christian Lages,
Bank-Geschäft und Haupt-Kollektur in **Lübeck.**

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Gummersbacher Turn-Verein.

Heute, Sonnabend, abends 8½ Uhr
Vorstandssitzung;
hierauf um 9 Uhr
Monatsversammlung.
Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Alle Verbandstoffe
Betteinlagen
Irrigatore, Leibbinden
Milchpumpen u. s. w. für
Wöchnerinnen.
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

Schneidergehülfe
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht
H. Wunberg, Gummersbach.

Suche für sofort 3 ordentliche
Schuhmachergehülfen.
Carl Kappes,
Altenscheid, Dochstr. 5.

Gimborner Ziegenzucht- und Versicherungsverein.

General-Versammlung

am **Sonntag**, den **21. Sept. 1902**, nachmittags 5 Uhr, im Lokal des Gastwirts **Gustav Schmidt** in **Hülsenbusch.**

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Satzungen.
2. Errichtung von Bockstationen und Anschaffung von Ziegenböcken.
3. Verschiedenes.

Namens des Vorstandes:
Wilms, Bürgermeister.

Echt Münchener
Märzenbier
empfiehlt
Café Blume.

Anmeldungen zum **Festessen** bei Gelegenheit des landwirtschaftlichen Festes nimmt bis zum **17. d. M. Herr Kollmann, Gummersbach** und der Unterzeichnete entgegen.

Gustav Kleinjung.

Morgen nachmittag werden bei Gastwirt **Wilh. Wolf** in **Frömmersbach**

zwei Schafe ausgekegelt.

Knaben und **Mädchen**
im Alter von 14—18 Jahren finden lohnende Beschäftigung.
Metallwerk Elektra,
G. m. b. H.
Gummersbach.

Wir suchen für unseren kleinen Haushalt per bald ein braves, zuverlässiges
Dienstmädchen.
Gebr. Hollmann,
Gummersbach.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt baldmöglichst.
Frau **Hugo Jürges,**
Bergneustadt.

000567

Marienheider Krieger-Verein

feiert **Sonntag**, den 14. September dss. Js., sein

diesjähriges Stiftungsfest

im Hotel Wirth in Marienheide.

Antreten der Mitglieder, 1/2 2 Uhr nachm.

Der Vorstand.

Die freiw. Feuerwehr

des Brandbezirkes

Dümmlinghausen.

feiert am **Sonntag**, den **14. September**, ihr diesjähriges

Stiftungsfest

in der früheren gemütlichen Weise im Lokale des Herrn **Wilhelm Rohl** zu **Dümmlinghausen**.

Programm:

Um 2 Uhr: **Antreten** der Wehr am Vereinslokal, **Zug** durch die Ortschaft Dümmlinghausen und **Uebung** am Steigerhaus; danach **Rückzug** nach dem Vereinslokal, woselbst

Konzert und später **Ball** stattfindet.

Entree zum Konzert pro Person 30 Pfg.,
„ „ Ball 1 Mk., Damen frei.

Sich legitimierende Feuerwehrleute sind entreefrei.

Auswärtige Wehren, sowie Freunde und Gönner des Feuerwehrwesens werden hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kinder unter 16 Jahren werden zum Konzert und Ball nicht zugelassen.

Städtische Sparkasse Gummersbach

Alle Einlagen werden mit 3 1/4 % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** (Maschinen-, Elektro-, Bauingenieure und Bauwerker) 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 4 Kurse.

Inhoffen's Bären-Kaffee

Bester echter Bohnen-Kaffee

aus den Dampf-Kaffee-Brennereien

P. H. Inhoffen, Bonn, Berlin,

Hoflieferant weil. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Weitaus grösstes Etablissement der Branche in Bonn!

Eigenes Zoll-Lager.

„Bären-Kaffee" ist käuflich zu **60, 65, 70, 75, 80, 85, 90** und **95** Pfg. per 1/2 Pfund-Paket in den meisten **Geschäften der Lebensmittelbranche.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Mit hübsch dekorirten Porzellan-Tassen und ganzen Porzellan-Kaffee-Services als **Gratis-Zugaben.**

Payne's Illustrirter

Familien-Kalender

für 1903

ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass **derselbe wie alljährlich** bei uns zum Preise von **nur 50 Pf.** erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus getragen wird.

Der Kalender enthält 9 längere, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen, einen Wand-Kalender, einen Farben-Kunstdruck als Titelbild, mehrere Separatbilder, über 260 Bilder im Text, ein grosses Gesellschaftsspiel für Kinder und Erwachsene, einen Portemonnaie-Kalender, ein Buch des Humors für Alle, welche diesen Gegenstand schätzen und hochhalten, und vieles Andere.

Man lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus tragen und in die Hand drücken, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

Zahn-Atelier.

Anfertigung von künstlichem Zahnersatz

in Kautschuk, Gold und Platina unter Garantie.

Schmerzlose Zahnoperationen, Nervtöten, Plomben nach den neuesten Methoden.

Robert Dax, Zahntechniker,

Dieringhausen.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von 3 1/2 % 5 bis **20000** Mk. an und verzinst dieselben zu 3 1/2 % Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden

---

Gummersbacher Volksbank

in **Gummersbach.**

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und **Beleihung** von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen**, nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne vorherige Kündigung.**

Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3 1/2 % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:

an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. nachmittags 3—5 „

Dienstag nachmittag

Rest-Ausverkauf

meiner noch vorrätigen Waren.

Christ. Braun,

Derschlag.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer **MAGGI**-Würze, **Maggis Suppenwürfel** und **Maggis Bouillon-Kapseln** verwendet. Stets frisch zu haben bei **Max Wehler Wwe.**, Unter den Linden.

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von Entwürfen für Bauten aller Art, Innendekorationen, Möbel 2c. 2c. Auf Wunsch **schlüsselfertige Ueberlieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen. Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.**

Lohnzahlungsbücher

für **minderjährige Arbeiter**, wie solche laut Gesetz vom 1. Oktober ab in Fabrikbetrieben eingeführt sein müssen und welche von der Königl. Regierung zu Köln als richtig, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, anerkannt wurden, sind zu haben

100 Stück à 16 Seiten **Mk. 6.—**
100 „ „ 32 „ „ **8.—**

bei **Friedr. Luyken.**

„Saccharin"

bester und billigster Zucker-Ersatz.

Man verlange in Drogen- und Spezereiwarenhandlungen ausdrücklich den

echten Original-Süssstoff „Saccharin"

und lasse

sich keine **Nachahmungen** aufdrängen.

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen

Wm. Dengler junior, Krefeld.

Für Wirte.

Stets ächtes Münchner Bier aus der Brauerei zum

„Münchner Kindl" in München

in Fässern von 25, 30 u. 50 Liter Inhalt auf Lager.

Deckelgläser werden leihweise abgegeben.

Adolf Huland, Gummersbach,

Vertreter der Brauerei zum „Münchner Kindl" in München.

Anderweitiger Unternehmungen halber gebe mein Geschäft auf und verkaufe von heute ab sämtliche

Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren, sowie **Konfektion**

zu und unter Einkaufspreisen.

Bergneustadt. **Aug. Hollmann.**

Exportbier-Brauerei

Thier & Co., Dortmund,

als Grossbrauerei gegründet 1854,

empfiehlt ausser ihren sehr beliebten

hellen u. dunklen Lagerbieren

das von ihr zuerst in Dortmund gebraute und bestens eingeführte, aus edelsten Rohmaterialien hergestellte, sehr haltbare und äussert bekömmliche

Dortmunder Bitterbier

(Ersatz für Pilsener.)

Vertreter: **Max Hundhausen,** Dieringhausen.

Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Als **vorzüglichen Krankenwein** empfehle:

Roussillon Collioure

à Flasche Mk. 1.60 incl. Flasche.

Aerztlich empfohlen.

W. Hoerder verm. **Herm. Nörrenberg,**

Gummersbach.

Ia. scharfen **Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,** gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation,** sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße, **Asphaltkies, Filtrierkies** und vorzüglichen **Gartenkies** eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die

Kunstsandstein- und Thonwerke,

Spich Troisdorf.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

in 1/2 **Kilo-Paketen, netto Gewicht, Melange** oder **kandiert,** per **Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.**

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Bilderath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochheppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland jun., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch,
W. Holländer, Jägerhofb. Elsenr.
Fritz Krämer, Rümbrecht.
Wilh. Weyland, Deitenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Balleseld, Bergneustadt.
Reinh. Roll,
Wwe. J. Lehr. Gießeler „
Aug. Jsing, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.
Carl Dreibholz, Repschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, „
Wilh. Herder, „
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Hrm. Wirth, Marienberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, „
W. Tix, Much.
Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Beeke bei Mühlenseßmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Wittwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürberich.
Jul. Morlinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph Eutenauer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Martenfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei Mülheim a. Rh.

maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

Bin vom 15. September bis Ende dss. Mts.

verreist.

Herr Dr. Köster wird während dieser Zeit **täglich um 4 Uhr** in meiner Wohnung **zu sprechen sein.**

Dr. Sondermann.

Zurück Dr. Wendel,

sächs. S.-Rat, Frauenarzt,

Köln-Rh., Rich. Wagnerstr. 9.

Dr. med. R. Kleyn,

prakt. homöop. Arzt u. Spez.-Arzt für **Haut- u. Unterleibsleid.** (Flechten jed. Art, Nervenschw. 2c.) **Köln, jetzt Hansaring 36** (neb. Kunstgewerbe-Museum).

Spareinlagen

nehmen je nach Kündigung bis 4 % verzinst beim **Vorschuß-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franko zu Diensten

---

Die Sparkasse zu Wiehl

verzinst alle Einlagen bis 10000 Mk. mit

3 3/4 %

Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen. Garantie-Gemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht, und Marienberghausen. Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Alle **Verbandstoffe, Gummi-Artikel** u. Apparate zur **Krankenpflege,** nur bester Qualität.

F. W. Schumacher Nachf., Linden-Drogerie.

Waldbröl.

Hotel zur Post,

gegenüber dem Bahnhof und neben der Post.

Erstes Haus für Geschäftsreisende am Platz, empfiehlt sich einem verehrten Publikum auf's beste.

Billardzimmer und Gesellschaftszimmer mit Piano zur Verfügung. **Vorzügliche Küche, Weine erster Firmen. Ausschank von prima hellem Bier und des berühmten Nürnberger Tucherbräu. Zimmer mit u. ohne Pension. Ausspannung ohne Berechnung** von Stallgeld.

Telephon Nr. 1.

Besitzer: **Albert Lücke**

(Hochbardts Nachfl.)

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendendschönem Teint. Alles dies erzeugt

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pfg. bei

Carl Houser Franz Sohn, Inh.: Fritz Riese, Gummersbach.

Weinstube R. Fastenrath, Weinhandlung, Gummersbach, Bahnhofstr. Ausschank ausgewählter reiner erster Weingetränke

---

Rosen. Rosen.

Für **Herbst** oder **Frühjahr** bitte ich Ihren Bedarf in **Rosen** schon jetzt aufzugeben, da **Rosen** bekanntlich im Frühjahr knapp sind. Jetzt beste Zeit zur Auswahl, da noch in Blüte. **Großer Vorrat in vielen Sorten.**

H. Dobermann,

Kunst- u. Handelsgärtner,

Dieringhausen.

Zur Saat empfehlen wir

Ia. Petkuser Saatroggen

doppelt gereinigt und trieurt, ganz kreuzfrei.

Gebr. Offermann,

Haus Selbach b. Ründeroth.

Wabenhonig!

feinster Kasten-Rähmchenhonig, für die Stadt Gummersbach **franko Haus,** à Pfd. 95 Pfg. Vorherige schriftl. Bestellungen (mindestens 2 Pfd.) erbitte bis zum 18. dss. Mts.

Theod. Busch, Lieberhausen

Alle Bedarfsartikel zur Photographie in bester Qualität bei:

F. W. Schumacher Nachf. Linden-Drogerie.

Dunkelkammer zur Verfügung.

Gemahlene **Dalli-Seife**

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz. Maurer & Wirtz, Stolberg Rhld.

Vertreter: **Friedr. Schenk,** Gummersbach.

Staunend billige Sprossenkarren mit Holzsprossen u. Holzrad Fabrikat als Spezialität G. Mudersbach Remscheid-Hasten Gegr. 1860

Ich biete Ihnen Vorteile, die Sie wo anders nicht finden, lassen Sie sich daher sofort Preisliste über

Duro-Fahrräder

kommen. Ich empfehle: Pneumatiks | 1 Laufdecke M. 7.50, | 1 Luftschlauch M. 4 mit voller Garantie.

Kölner Fahrrad-Versandhaus

Carl Hohn,

Köln, a. Rh., Hansaring 63.